



hänssler
CLASSIC

C. P. E. Bach
Piano Concertos

Wq.7 · Wq.37 · Wq.42

Michael Rische
Berliner Barock Solisten

Über fünfzehn spannende Jahre lang haben mich die Manuskripte der Klavierkonzerte von Carl Philipp Emanuel Bach in Atem gehalten – beglückend und fordernd zugleich. Eine bis dato ungedruckte und somit gänzlich unbekannte Welt offenbarte ihre verborgenen Schönheiten.

Mit der achten CD kommt mein Zyklus, der dann in etwa die Hälfte aller vorliegenden Klavierkonzerte umfasst, nun zu seinem Ende. Diese Werkreihe – nach Emanuel Bach selbst seine „persönlichste“ – hat den Komponisten sein ganzes Leben immer wieder aufs Neue beschäftigt. Vom erstaunlich selbstsicheren Concerto Wq1 des erst 19jährigen bis hin zum heiter-ironischen Wq47 aus dem Todesjahr beschreibt ein langer und sehr ertragreicher Weg die ausgeprägte Suche nach neuen Ausdrucksformen. Wie später bei den Hamburger Sinfonien hat sich Emanuel Bach auch hier schon „alle Freiheiten genommen, die er brauchte“. Wir finden den Mut zum Experiment ebenso wie unbändige Spielfreude und ausgesuchte Chromatik, anspruchsvolle Virtuosität wie versunkene Nachdenklichkeit.

Für den Interpreten stellt die Tatsache, daß Bach nur für etwa die Hälfte seiner Klavierkonzerte Kadenzen hinterlassen hat, eine entscheidende Herausforderung dar. Denn so erwartet der Komponist einen kreativen Beitrag des Solisten –

wie damals allgemein üblich. Nun sind die Kadenz zu dieser Zeit in der Regel (Ausnahme: J.S.Bachs Kadenz zum fünften Brandenburgischen Konzert) erheblich kürzer als später bei Mozart oder erst recht Beethoven – sie sind oft erweiterte Überleitungen.

Diese Vorgabe im Umfang sollte der Solist nur sehr achtsam verändern. Originale Kadenz von Bach gibt es hier nur im Concerto Wq37, bei den anderen beiden verlässt sich Bach auf Geschicklichkeit und Geschmack des Interpreten.

Hat Emanuel Bach bereits in seinem Concerto Wq1 die Tür zu einer neuartigen Pianistik (Sprungtechnik, extrem schnelle Passagen, ausgeklügelte Verzierungen) geöffnet, so geht er im Concerto Wq7 A-Dur (1740) mit seinem sehr bewegten Eröffnungssatz diesen Weg konsequent weiter. Perlenläufe in allen möglichen Formationen bestimmen das Geschehen, der Schwung will kein Ende nehmen. Dabei verwendet er ein nicht kürzer zu denkendes Zentralmotiv, welches lediglich aus den beiden Intervallen Oktav und Sekunde besteht. Diese markante Konstellation aus drei Tönen bestimmt allgegenwärtig die Entwicklung und erobert dem vorwärts drängenden Melodiefluß genügend Raum. In einem weiteren Punkt gibt sich Carl Philipp Emanuel Bach ausgesprochen minimalistisch: Weite Passagen werden vom Klavier in

quirlicher Einstimmigkeit bestritten, die Welt der Polyphonie bewusst hinter sich lassend. Im folgenden *Adagio* will sich auch kaum Ruhe einstellen, denn unablässige 32tel-Figuren nehmen den Bezug zur Bewegungs-Energie des ersten Satzes oft genug wieder auf. Erst im moderaten Finale, das sich als Menuett vorstellt, kehrt eine gewisse Entspannung ein.

Zu diesem Konzert aus den frühen Jahren gesellen sich die beiden späten Opera Wq37 c-moll und Wq42 F-Dur, wobei das Concerto in c-moll noch in Berlin entstanden ist, das in F-Dur aber schon den Wechsel nach Hamburg hinter sich gelassen hat. Ein sehr entschiedener, fast schon kantiger Marsch-Rhythmus kennzeichnet das *Allegro assai* des Concerto c-moll und stellt uns eine völlig andere Seite von CPE Bach vor. Die punktierten Rhythmen wollen sich einfach nicht durch eingeschobenes Laufwerk verdrängen lassen. Ein milder und versöhnlicher Ton wird dagegen im *Andante ed arioso* angeschlagen. Das anschließende rastlose *Presto* hält das einmal gewählte Tempo gnadenlos bis zur letzten Note durch, ein kurzes Innehalten ist nur in Bachs eigener Kadenz kurz vor Schluß des Satzes gestattet.

Eine leichtfüßig schnelle Schrittfolge ist dem *Allegro* von Concerto F-dur Wq42 zu eigen, die auf einer beständig sich erneuernden Dreiklangfigur basiert.

In diesem für die Streicher besonders anspruchsvollen Orchestersatz – es gibt genug Beispiele für seine kompromisslose Behandlung der Streicher – kommt Emanuel Bach dem „singenden *Allegro*“ seines jüngeren Bruders Johann Christian sehr nahe, der allerdings einige Zeit sein Schüler gewesen war.

Der serenadenhafte Grundton setzt sich im *Larghetto* fort, und auch das abschließende *Poco presto* kann seine heitere Stimmung ebenso wenig verleugnen.

Eine auffällige metrische Ambivalenz taucht in diesem Satz auf: Eine Folge von sechs Noten kann einmal als dreifache Zweiergruppe und einmal als zweifache Dreiergruppe interpretiert werden. Oder in einer anderen Spielart (Takt 109 ff.) ergeben zwei Dreivierteltakte in der Summe drei Zweivierteltakte bei wechselnder Betonung – was nichts weniger als einen verborgenen Taktwechsel bedeutet. Im Finale von Wq1 ist dieses Phänomen bereits zum ersten Mal zu beobachten. Das sind nur einige wenige Beispiele für die Innovationskraft der Bachschen Klavierkonzerte, für ihre enorme Vielfalt und ihren kompromisslosen Ausdruck. Keiner, der diese Werke einmal gehört hat, kann sich ihrem vitalen Temperament verschließen.

Zum kolossalen Glück des wiederentdeckenden Interpreten gehört aber auch die neue Situation

C. P. E. Bach · Piano Concertos



durch die weltweiten Medien: Er sitzt einsam an seinem Flügel und feilt an klanglichen Feinabstimmungen, rhythmischen Finessen und weitgezogenen Linien, und in der Welt draußen können ihn daraufhin mehr als 10 Millionen Menschen hören.

Michael Rische

Michael Rische gehört zu der auch international kleinen Gruppe von Musikern, die konsequent mit maßgeblichen Entdeckungen das Musikleben bereichern. Das muss keinen Widerspruch zum Standard-Repertoire bedeuten. Denn mit den Einspielungen der Klavierkonzerte von Beethoven (Nr. 3 c-Moll) und Mozart (Nr. 20 d-Moll) ist der Pianist auch hier einen ungewöhnlichen Weg gegangen: Es sind die einzigen Aufnahmen, die dem Hörer die Wahl zwischen Kadenzen aus verschiedenen Epochen bieten.

Ganz eindeutig zu den Entdeckungen zählt dagegen sein Engagement für die Musik der 20er-Jahre: Die Ur- bzw. Erstaufführung der Klavierkonzerte von George Antheil und Erwin Schulhoff, aber auch die Einspielung weiterer Werke dieser „jazz-beeinflussten“ Stilrichtung von Copland, Honegger, Gershwin und Ravel haben ihn international bekannt gemacht. Diese sieben Klavierkonzerte sind vor kurzem bei hänssler CLASSIC als Doppel-CD wiederveröffentlicht worden.

Nachdem Michael Rische im Bach-Jahr 2000 eine Aufnahme von Kompositionen über die Töne „b-a-c-h“ von Johann Sebastian Bach bis zur Gegenwart vorgelegt hat, arbeitet er mit wachsendem Erfolg daran, die nahezu vergessenen Klavierkonzerte seines Sohnes Carl Philipp Emanuel im Musikleben wieder zu verankern. Mit seinen bisherigen Aufnahmen findet er von Anfang an umfangreiche internationale Beachtung. Das schlägt sich auch im Internet nieder, wo z.B. das Concerto G-Dur Wq44 bei Spotify mehr als 10,5 Millionen Hörer gefunden hat. Michael Rische, geboren in Leverkusen, studierte in Düsseldorf bei Max Martin Stein (Klavier) und bei Milko Kelemen (Komposition). Weitere entscheidende Anregungen erhielt er außerdem durch Rudolf Serkin, Pierre Boulez und Nicolaus Harnoncourt.

Seine Zusammenarbeit mit Dirigenten wie z.B. Sylvain Cambreling, Yuri Simonow, Christoph Poppen, Grant Llewellyn, Gunther Schuller, Wayne Marshall und Orchestern wie der Staatskapelle Berlin, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Orchestre National de Belgique, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Bamberger Symphonikern und dem BBC Symphony Orchestra London hat ihm die Konzertsäle in Europa, Israel, den USA und China geöffnet. Michael Rische war „artist-in-

residence“ beim Internationalen Kurt-Weill-Festival in Dessau.

Mehr als zwanzig CDs als Solist bei EMI, Universal, Sony und hänssler CLASSIC geben Auskunft über sein Repertoire.

Alexander Kluge hat drei Fernseh-Dokumentationen über ihn gedreht, eine davon auch über die Bach-Entdeckungen.

Michael Rische lehrte als Professor an der Musikhochschule Köln in den Fächern Klavier und Professionalisierung.

Die **Berliner Barock Solisten** wurden 1995 von Rainer Kussmaul, Raimar Orlovsky, weiteren Mitgliedern der Berliner Philharmoniker sowie führenden Musikern der Alte-Musik-Szene mit dem Ziel gegründet, die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts mit modernen Instrumenten auf künstlerisch höchstem Niveau aufzuführen. Die bewusste Entscheidung für das Spiel auf modernen oder modernisierten alten Instrumenten steht dabei der Annäherung an eine „historische“ Aufführungspraxis keinesfalls entgegen. Art und Größe der Besetzung variieren mit Rücksicht auf die Werke der jeweiligen Konzertprogramme.

Mit Rainer Kussmaul (1946-2017) hatte das Ensemble seit seiner Gründung bis ins Jahr 2010 hinein einen besonders auf dem Gebiet der

Barockmusik international erfahrenen Solisten als künstlerischen Leiter.

Seit 2010 legten die Berliner Barock Solisten die künstlerische Leitung von Projekt zu Projekt in unterschiedliche Hände: So sind Bernhard Forck, Daniel Gaede, Frank Peter Zimmermann, Gottfried von der Goltz, Daniel Hope, Daishin Kashimoto, Willi Zimmermann und Daniel Sepec bereits an der Spitze des Ensembles aufgetreten.

Einen Schwerpunkt bildet dabei das Engagement für zu Unrecht vergessene Werke – insbesondere Georg Phillip Telemanns – sowie für Kompositionen unbekannter alter Meister.

Zu den Gästen des Ensembles zählten bzw. zählen so namhafte Sängerinnen und Sänger wie Christine Schäfer, Anne Sofie v. Otter, Julija Leznehva, Dorothea Röschmann, Christiane Oelze, Bernarda Fink, Genia Kühmeier, Thomas Quasthoff, Mark Padmore und Michael Schade; Bläsersolisten wie etwa Emmanuel Pahud, Jacques Zoon, Albrecht Mayer, Jonathan Kelly, Maurice Steger, Dorothee Oberlinger, Michala Petri, Radek Baborak und Reinhold Friedrich, die Cembalisten/Pianisten Andreas Staier, Kristjan Bezuidenhout und der „Jahrhundertgeiger“ Frank Peter Zimmermann sowie Wolfram Christ, Georg Faust und Klaus Stoll. Als Moderatoren bzw. Sprecher fungierten Christian Ehring (heute-show) sowie die Schau-

spieler Burghard Klaußner und Armin Müller-Stahl. Im Dezember 2014 traten die Barock Solisten erstmals unter der Leitung von Reinhard Goebel auf: Zum Ausklang des CPhE Bach Jahres wurden Sinfonien und Konzerte im Großen Saal der Berliner Philharmonie gespielt. Das Konzert wurde von SONY mitgeschnitten und erschien im November 2015 als „live-CD“.

Dokumentiert ist das Wirken des Ensembles durch zahlreiche CD-Aufnahmen, deren Außerordentlichkeit auch die Fachkritik erkennen durfte. So erhielten die Berliner Barock Solisten für ihre Einspielungen zahlreiche Auszeichnungen, u.a. alleine fünf Mal den **Opus-Klassik-Preis** (2001, 2002, 2022, 2023, 2024), in 2005 den **Grammy Award** sowie 2019 den **International Classical Music Award** für eine Einspielung mit Bachs Violinkonzerten mit Frank-Peter Zimmermann.

Das Ensemble arbeitet mit allen großen Labels (EMI, Deutsche Grammophon, SONY) zusammen. Seit 2018 sind die Barock Solisten mit dem schwäbischen Label **Hänssler-Classico** eng verbunden. Aufnahmen u.a. von Händels Concerti Grossi op 3, Kantaten der Bachfamilie, Hornkonzerte mit Radek Baborak, „Mozart-Serenaden“ inklusive der „Kleinen Nachtmusik“ (in der fünf-sätzigen Ur-Fassung!) sowie „Sinfonien der Bach-

Familie“ (inkl drei Weltersteinspielungen von Sinfonien von CPhE Bach!) sind jüngste Beispiele dieser Zusammenarbeit.

In 2022 wurden Cellokonzerte von Carl Friedrich Abel mit dem französischen Cellisten Bruno Delepelairé teilweise als Weltersteinspielung sowie ein Album mit italienischen Violinkonzerten mit dem Titel „La Cremona“ veröffentlicht.

Für die **Deutsche Grammophon** ist im Sommer 2023 ein Album mit „Oboenkonzerten der Bach-Familie“ mit Albrecht Mayer erschienen, in 2024 ein Album mit Diyang Mei (Viola) bei **SONY Classical**.

www.berlinerbarocksolisten.de

C. P. E. Bach · Piano Concertos



Michael Rische · Berliner Barock Solisten



C. P. E. Bach · Piano Concertos

For fifteen exciting years the manuscripts of Carl Philipp Emanuel Bach's keyboard concertos have held me in their thrall. Both delightful and challenging at the same time, a hitherto unpublished and therefore completely unknown world revealed its hidden beauties.

With an eighth CD, my series comprising around half of all the available keyboard concertos now comes to an end. This musical form – according to Emanuel Bach himself his 'most personal' – occupied the composer repeatedly throughout his lifetime. From the astonishingly self-confident concerto Wq1 by a 19-year-old to the cheerfully ironic Wq47 from the year of his death, a long and very fruitful career is illustrated by the search for distinctive new means of expression. As later with the symphonies composed in Hamburg, Emanuel Bach here also took 'all the liberties he needed'. We find bold innovation as well as exuberant kinetic joy, exquisite chromaticism and demanding virtuosity alongside profound contemplation.

The fact that C.P.E. Bach left written cadenzas for only about half of his keyboard concertos is decidedly a challenge to the interpreter. This implies that the composer expected a creative contribution from the soloist, as was indeed customary at the time. With the notable exception of Johann Sebastian Bach's cadenza to his fifth Brandenburg

Concerto, these were however considerably shorter at the time than those later by Mozart, not to mention Beethoven. They are in effect just extended transitions, hence the performer should be prudent if tempted to extend their traditional brevity. Emanuel Bach's original cadenzas only exist here for the concerto Wq37; in the other two he relies on the interpreter's ability and good taste.

The path to innovative pianism that Emanuel Bach had already begun in Wq1 – with its large leaps, extremely fast passagework, and sophisticated ornamentation - is pursued still further in the particularly animated opening movement of his concerto Wq7 in A major from 1740. The action is dominated by all manner of decorative passagework, in a momentum that is unceasing. Consisting solely of the two intervals octave and second, the central motif could not be more succinct. This striking constellation of three notes continually defines the musical development, not letting itself become hemmed in by a driving melodic flow. And Carl Philipp Emanuel Bach is even more reductive: extended passages in exuberant homophony are given to the piano, consciously leaving the world of counterpoint behind. The ensuing Adagio still brings no respite, with incessant demi-semiquaver figures frequently recalling the first movement's

energy. Only in the more relaxed finale, which presents itself as a minuet, does the intensity finally let up somewhat.

Set together with this concerto from the early years are two late works: Wq37 in C minor composed while Bach was still in Berlin, and Wq42 in F major from after his move to Hamburg. The first movement of the former concerto, *Allegro assai*, is characterised by an incisive, almost angular march rhythm and shows us a completely different side of C.P.E Bach. A persistent dotted rhythm simply refuses to be pushed aside by inserted passagework of the soloist. In contrast, a milder and more conciliatory tone pervades the second movement *Andante ed arioso*. The concluding lively *Presto* maintains its initially set tempo unabated until the very last note – a short pause for breath is only provided by Bach's own cadenza shortly before the movement is brought to a close.

The Concerto in F major Wq42 begins with a light-footed fast-paced *Allegro* based on a cascading arpeggio figure. This movement is not only particularly demanding for the strings – nothing unusual in the compositions of Emanuel Bach – but also comes close to the 'singing *Allegro*' of his younger brother Johann Christian, whom Emanuel had indeed taught for some time.

The serenade-like underlying style continues in the *Larghetto*, and a cheerful mood in the concluding *Poco presto* remains unclouded as well. A remarkable metrical ambivalence appears in this last movement: a sequence of six notes can be interpreted either as three groups of two or as two groups of three. Or in another variation (bar 109 ff.), with the corresponding accents two 3/4 bars can be interpreted as three 2/4 bars – which means nothing less than a subtle change of metre. This phenomenon, called hemiola, is to be found for the first time in the finale of Wq1.

That is just a small taste of the innovation in C.P.E Bach's keyboard concertos, of their enormous variety and resolute expressivity. No-one who ever hears these works can fail to be stirred by their vitality. What's more, this interpreter on his voyage of re-discovery has the great good fortune of new opportunities created by global media: after sitting alone at his grand piano, fine-tuning the sound, rhythmic finesse and broad melodic lines, he knows that more than 10 million people in the outside world are able to hear the fruit of his labours.

Michael Rische

Translation:

Michael Swedlund / JMBerridge



Michael Rische is one of a group of musicians, small even in international terms, who consistently enrich the music scene with their discoveries. This need not imply a denial of the standard repertoire. After all, by recording the piano concertos of Beethoven (no. 3 in C major) and Mozart (no. 20 in D minor), the pianist has even here taken an unusual path: these are the only recordings that give the listener a choice between cadenzas from different eras. His commitment to the music of the twentieth century, meanwhile, quite clearly marks a contribution to his discoveries: the premieres or first performances of piano concertos by George Antheil and Erwin Schulhoff, as well as recordings of other works in the “jazz-influenced” style by Copland, Honegger, Gershwin and Ravel, have gained him an international reputation. These seven concertos have recently been reissued by hänssler CLASSIC as a double CD.

Since recording compositions on the notes “B-A-C-H” (in German notation: B = B flat, H = B) from Johann Sebastian Bach to the present day during the Bach anniversary year of 2000, Michael Rische has been working with growing success on restoring the all-but-forgotten piano concertos by his son Carl Philipp Emanuel to the music scene. His recordings to date have enjoyed immediate international recognition. That is reflected on the internet, where

for instance the Concerto in G major Wq44 has attracted more than 10.5 million listeners on Spotify.

Michael Rische, born in Leverkusen, studied in Düsseldorf under Max Martin Stein (piano) and Milko Kelemen (composition). He received additional major inspiration from Rudolf Serkin, Pierre Boulez and Nicolaus Harnoncourt.

His cooperation with such conductors as Sylvain Cambreling, Yuri Simonov, Christoph Poppen, Grant Llewellyn, Gunther Schuller and Wayne Marshall and with orchestras such as the Staatskapelle Berlin, the WDR Symphony Orchestra in Cologne, the Radio Symphony Orchestra Berlin (RSB), the Orchestre National de Belgique, the German Symphony Orchestra (DSO) Berlin, the Bamberg Symphony, and the BBC Symphony Orchestra London have opened up for him the concert halls of Europe, Israel, the USA and China. Michael Rische was Artist in Residence at the international Kurt Weill Festival in Dessau.

More than twenty CDs as a soloist with EMI, Universal, Sony, and hänssler CLASSIC testify to his repertoire. Alexander Kluge has made three television documentaries about him, one of them about the Bach family discoveries.

Michael Rische also taught as professor at the conservatory in Cologne in the departments piano and professionalisation.

C. P. E. Bach · Piano Concertos

The **Berlin Baroque Soloists** ensemble was founded in 1995 by Rainer Kussmaul, Raimar Orlovsky, and other members of the Berlin Philharmonic, alongside early music specialists. Their aim was to present high-level performances of early music on modern instruments. This concept does not contradict the idea of historical performance practice. The size of the ensemble varies according to the requirements of each programme. Rainer Kussmaul (1946-2017), with his established international experience and great expertise in Baroque music, led the ensemble until 2010. Since then, the Berlin Baroque Soloists have appointed leaders according to each individual project: Bernhard Forck, Daniel Gaede, Frank Peter Zimmermann, Gottfried von der Goltz, Daniel Hope, Daishin Kashimoto, Willi Zimmermann and Daniel Sepec are among those who have appeared at the head of the ensemble over the past decade. The group focuses on unjustly forgotten masterpieces, especially those by Georg Philipp Telemann and lesser known composers. The ensemble performs with renowned singers such as Christine Schäfer, Anna Prohaska, Dorothea Röschmann, Christiane Oelze, Sandrine Piau, Sybilla Rubens, Bernarda Fink, Genia Kühmeier, Thomas Quasthoff, Mark Padmore and Michael Schade; wind soloists such as Emmanuel Pahud, Jacques Zoon, Albrecht

Mayer, Jonathan Kelly, Maurice Steger, Michala Petri, Radek Baborák, and Reinhold Friedrich; harpsichordists and pianists Andreas Staier, Christine Schornsheim and Kristian Bezuidenhout, as well as once-in-a-lifetime violinist Frank Peter Zimmermann. Prominent German TV celebrities and actors such as Christian Ehring, Burghart Klausner and Armin Müller-Stahl have joined them for concerts as presenters or narrators too. In December 2014, the Berlin Baroque Soloists gave their first performance with a conductor, in which early music specialist Reinhard Goebel directed a C.P.E. Bach Jubilee Concert at the Berlin Philharmonie featuring symphonies and concertos by Bach's famous son. The concert was recorded by Sony and released in November 2015 as a live CD.

In autumn 2017 their next recording for Sony Classics, this time in a studio, featured J.S. Bach's Brandenburg Concertos, once again conducted by Reinhard Goebel, together with well known soloists such as Reinhold Friedrich, Radek Baborák and Nils Mönkemeyer. They were rewarded with the 2018 Opus Klassik prize in the category "Recording of the Year".

The critical and international audience response to this new recording of the Brandenburg Concertos was so euphoric that on a subsequent – highly

successful – tour of Europe, the Baroque Soloists appointed Reinhard Goebel in May 2018 as their new Artistic Director.

The ensemble's work is well documented on numerous CD recordings, all highly acclaimed by the trade press. The musicians are the recipients of numerous music awards over the years, including a Grammy in 2005.

In May 2019 the Baroque Soloists received the International Classical Music Award 2019 for their recording of Bach's Violin Concertos together with Frank-Peter Zimmermann. In 2022 the ensemble again was awarded with another OPUS Klassik in the category Sinfonic Recording of the Year for Mozarts Serenades.

In the past, the group has worked with various record labels, including EMI, Deutsche Grammophon and SONY; they now work closely with the music label Hänssler Classics.

www.berlinerbarocksolisten.de

Berliner Barock Solisten

Dorian Xhoxhi Violine & Konzertmeister (Wq 37 + 42)

Raimar Orlovsky Violine & Konzertmeister (Wq 7)

Roxana Wisniewska Violine

Johanna Müller

Bastian Schäfer

Eva Rabchevska

Raimar Orlovsky

Johanna Staemmler

Julia Gartemann Viola

Walter Küssner (Wq 7 & 37)

Hartmut Rohde (Wq 42)

Moritz Huemer Violoncello

Oyvind Gimse (Wq 7 & 37)

Clemens Weigel (Wq 42)

Martin Heinze Violone

Johannes Lamotke Horn (Wq 37 & 42)

Yeji Cho (Wq 37 & 42)

Aufnahme / Recording:

2. 3.-4. 3. und 9. / 10. 3. 2025, b-sharp Studio Berlin-Pankow
Stimmung: 442' Hz

Aufnahmeleiter / Director of Recording: Christian Cerny

Toningenieurin / Sound Engineer: SuJA Kim

Management Berliner Barock Solisten: Raimar Orlovsky

Einführungstext / Programme Notes: Michael Rische

Übersetzung / Translation: Michael Swedlund / Janet & Michael Berridge, Berlin

Coverfoto: Carl Philipp Emanuel Bach, Porträt-Kupferstich von H. Pfenninger, um 1770

Grafik / Graphic arts: Birgit Fauseweh

Photos: Irène Zandel, Hannover (BBS); Elmar Schwarze, Berlin (M. Rische)

Verwendete Ausgaben / Editions:

All performing parts based on the critical edition Carl Philipp Emanuel Bach:
The Complete Works (www.cpebach.org) were made available by the publisher,
the Packard Humanities Institute of Los Altos, California.

 Deutschlandfunk Kultur

© 2025 by Deutschlandradio

© 2025 hänsler CLASSIC / Profil Medien GmbH

D – 73765 Neuhausen, info@haensslerprofil.de, www.haensslerprofil.de

HC25009